

Bericht von der Krötenaktion 2010

Grundsätzliches

Amphibien gehören zu den urtümlichsten Lebewesen auf Erden. Noch heute verkörpern Kröten, Frösche, Molche usw. den Schritt des Lebens vom Wasser ans Land, der phylogenetisch auch den Menschen zum Dasein verhalf. Jahrmillionen lang war das Überleben der Amphibien ungetrübt, allein die letzten 40 Jahre menschlicher Zivilisationsentwicklung haben genügt, um diese robusten Lebewesen weltweit in Bedrängnis zu bringen:

Nach dem neuesten UN-Bericht konnte der Verlust der biologischen Vielfalt in den vergangenen 8 Jahren, seit dem Übereinkommen zum Erhalt der Artenvielfalt in Johannesburg, nicht aufgehalten werden. Im Gegenteil hat sich die Lage für viele Tier- und Pflanzenarten dramatisch verschärft. Von allen Tierarten sind die Amphibien am stärksten bedroht (SZ11.Mai2010,S.16)

Von den 5 Hauptgründen für das Verschwinden der Arten, die die UN nennt

- Klimawandel,
- Ausbeutung durch den Menschen,
- Umweltverschmutzung,
- Ausbreitung invasiver Arten
- Veränderung von Lebensräumen (Abholzung, Intensivlandwirtschaft)

Ist es hierzulande vor allem die Veränderung der Lebensräume durch Infrastrukturentwicklung und Intensivlandwirtschaft sowie die Umweltverschmutzung, die den Amphibien gewaltig zusetzen und zu einem merklichen Verlust an Artenvielfalt und Populationsdichte führen.

Es ist deutlich zu beobachten, dass Krötenpopulationen, die Laichgewässer nur noch über asphaltierte Straßen erreichen können nach wenigen Jahren vollständig erlöschen. Und Toxikologen haben vor kurzem festgestellt, dass sowohl das uralte Spritzmittel Atrazin, das bei uns zwar seit 1991 verboten, aber immer noch im Trinkwasser enthalten ist, wie auch das supermoderne Pflanzengift Glyphosat, das als Roundup verkauft wird und zur Totalvernichtung von Ackerbegleitkräutern, aber auch von Gründland oder auch von Kartoffelbeständen vor dem Roden eingesetzt wird, für Amphibien hochgiftig sind: Atrazin führt zu ausschließlich männlichen Nachkommen und Roundup tötet Amphibien bereits mit winzigen Spuren.

Warum sollen wir uns um Arten, die den physikalischen, chemischen, biologischen und ökologischen Negativ-Wirkungen menschlicher Zivilisationsentwicklung nicht gewachsen sind und keinen unmittelbaren wirtschaftlichen Ertrag für den Menschen abwerfen, überhaupt bemühen?

Schadet es, wenn die Amphibien verschwinden, wenn die Käfer, Insekten, Schmetterlinge und schließlich auch die Vögel folgen – außer, dass einige Menschen, vermutlich Ältere, die die Stimmen und den Anblick der Natur immer noch zu ihrem Wohlbefinden benötigen, womöglich in eine Sinnkrise geraten?

Diese Frage ist schon oft gestellt worden und stellen sich auch aktuell viele Menschen immer wieder und wieder, ohne eine Antwort zu bekommen, die über die kulturelle Bedeutung hinausginge.

Der UN-Sekretär für biologische Vielfalt, Ahmed Djoghla, dagegen betont den unwiederbringlichen Verlust wichtiger Erbinformationen sowie von Ökosystemen, die auch für unser Klima von entscheidender Bedeutung sind.

Nur in verschiedenen Weissagungen wird bisher der Artenverlust als Vorstufe zum Verschwinden des Menschen gedeutet, so z.B. im Zusammenhang mit dem Sterben der Bienen, auf das in kurzem Abstand das Ende der Menschen folgt oder bei den Indianern, die nicht das Geld, sondern die Natur als Lebensgrundlage sehen, deren Zerstörung den Menschen trotz großem Geldreichtum verhungern lassen wird.

Die ungeheuerliche Öl-Katastrophe vor der Südküste der USA macht die Gültigkeit dieser indianischen Weissagung auch für heutige Verhältnisse direkt begreifbar: Um Profit machen zu können werden riskante Tiefseebohrungen unter katastrophalen Sicherheitsvorkehrungen genehmigt, was den Unfall direkt heraufbeschwört, der unmittelbar zum Verlust der natürlichen Ressourcen der gesamten Küstenregion führt, von denen die Fischer und der Tourismus gelebt haben.

Aber ist die Risikokette von der negativen, wirtschaftlich begründeten, Naturbeeinträchtigung bis zum wirtschaftlichen Schaden für ganze Territorien wenn nicht die ganze Menschheit, bei den Amphibien ähnlich klar gegeben wie jetzt beim Ökounfall im Golf von Mexiko?

Besteht hier überhaupt Vergleichbarkeit oder anders gefragt: Sind die Amphibien und ihre besonderen Lebensbedingungen eine ähnlich menschenwichtige Naturressource für die hiesige Bevölkerung (auch wenn diese dies nicht so sieht) wie es die Fische und Wattenmeere an der Südküste der USA für die Bevölkerung dort sind?

Die Amphibien sind dies, auch wenn die Folge-Katastrophe ihres Verschwindens für den Menschen sich schleichend, erst über einen längeren Zeitraum einstellen wird: Die katastrophalen Folgen eines Verschwindens der Amphibien nicht nur für das Gefüge der Arten untereinander, sondern vor allem als Ausdruck der Vernichtung der Lebensgrundlagen der Amphibien, die mit ihrer Natürlichkeit auch die Grundlagen für sauberes Wasser, fruchtbaren Boden, saubere Lebensmittel für den Menschen waren.

Amphibien haben nicht nur eine uralte, archaische Erbinformation, die für Genetiker interessant ist, sondern sie sind unsere natürlichen Verbündeten hinsichtlich des Interesses an Lebensbedingungen, die nicht nur für ihr, sondern auch für unser Überleben von fundamentaler Bedeutung sind:

Kehren sie jährlich aus ihren Winterquartieren wieder, finden sie intakte Laichgewässer und können sie sich populationserhaltend vermehren wissen wir,

- dass die Natur in den Wäldern und Böden noch einigermaßen heil ist,
- dass die Oberflächengewässer sauber, nicht fischgiftig sind,
- dass die Wiesen, Felder und Gärten für sie noch genügend Nahrung bieten.

Amphibien bieten uns mit ihrem Überleben eine positive Gesamtbilanz der Güte unserer eigenen menschlichen Lebensbedingungen. Dieser Güte können wir uns ohne Amphibien nicht mehr wirklich sicher sein. Es bräuchte gigantische Analyse- und Kontrollaufwendungen um den Ausfall der Amphibien als natürlicher Zeiger zu ersetzen und hätte trotzdem keine 100%ige Gewähr.

Allein deshalb, weil unsere Gesellschaft sich diese Aufwendungen nicht leisten können, ist es klug, die Amphibien zu schützen um ihnen den Ausflug in unsere „wildern“ (nie voll bekannten und beherrschbaren) natürlichen Lebensgrundlagen zu ermöglichen, die sie mit ihrem Leben testen und wovon sie uns mit ihrem Überleben dafür zeugen, dass die Güte unserer natürlichen Lebensressourcen noch nicht gefährdet ist.

Amphibien haben diesbezüglich eine Sonderstellung nicht nur weil sie stark gefährdet sind, sondern weil sie sehr nahe dran sind an den natürlichen Lebensbedingungen, am Boden und am Wasser – Amphibien zeigen für das Land das, was die Fische im Wasser zeigen.

Weil wir wissen, dass ganze Krötenpopulationen aufgrund von Straßenquerungen zum Laichgewässer verschwinden können, konzentriert sich die BN-Kreisgruppe in den letzten Jahren vor allem darauf, den Verlust der Amphibien durch Straßenverkehr zu vermindern. Amphibienschutz umfasst natürlich viel mehr, wie wir konkret auch während unserer Aktion immer wieder feststellen können:

- So vor allem das Vorhandensein von Laichgewässern überhaupt und zwar von solchen, in denen der Laich und der Nachwuchs nicht vollständig geräubert werden.
- Dann, in Frühling, Sommer und Herbst Lebensräume in denen der Nachwuchs genügend Nahrung findet und nicht durch radikale Gifte und Technik vernichtet wird.
- Nicht zu vergessen ein gemäßigtes Klima, so daß die Gewässer nicht alle austrocknen und z.B. Kröten vor langer extremer Hitze sicher sind.
- Schließlich einen sicheren Weg vom Winterquartier zum Laichgewässer, ohne den ökologische Schutzmaßnahmen in der Fläche wirkungslos sein können.

1. Amphibienschutzaktion 2010

Wie schon in den letzten Jahren wurde auch für die Krötenwanderung in 2010 eine Schutzaktion, bestehend aus

- der Errichtung von Zäunen an bekannten Straßenquerungen
- einem Zeitungsbericht, in dem die Bevölkerung um Rücksicht und Mithilfe gebeten wird und
- einer telefonischen Anlauf- und Koordinationsstelle

geplant.

Nach dem langen Winter (letzter Schneefall 15. März) und angesichts von Resteis auf Weihern und Tümpeln, begann die Krötenwanderung in 2010 aber so überraschend schnell, dass sowohl der Zeitungsbericht vom 24.03. wie auch die Errichtung einiger Zäune fast schon zu spät kam.

Die Wanderung begann bei trockener und eher kühler Witterung in einigen Gegenden bereits vor dem 17. März, unmittelbar nach dem letzten Schneefall. Die Kröten waren trotz der frostigen Temperaturen bereits in Startposition, was möglich war, weil der Boden aufgrund der Schneedecke nicht gefroren war.

Konsequenz unserer Verspätung war, dass an einigen Straßenquerungen, an denen Zäune geplant waren, die Kröten-Vorhut überfahren wurde.

2. Zeitungsbericht sollte die Autofahrer um stark verringertes Tempo bitten

Der Zeitungsbericht im ANA vom 24.03.10 – Die Kröten wandern wieder – erschien, gemessen am Entwurf von Herbert und Gerhard, stark gekürzt und in der zentralen Bitte völlig entschärft:

Der Entwurf machte auf den starken Rückgang der Amphibien in den letzten Jahren und ihre Bedeutung z.B. für den Gärtner aufmerksam, um schließlich die Autofahrer zum Schutz der Kröten um eine starke Verlangsamung ihres Tempos (Schritttempo) zu bitten. Davon ist im ANA-Artikel nichts mehr enthalten. Amphibienschutz ist für den ANA nur ein Belang von Naturschützern, keinesfalls eine Aufgabe der Allgemeinheit – so jedenfalls liest sich der Artikel.

Die grundsätzliche Frage ist hier, ob Autofahrer für die Kröten, so wie wir meinen, tatsächlich was tun können, oder ob man nicht gänzlich dazu übergehen sollte, die Straßen möglichst frei von Kröten zu halten, vor allem durch Zäune.

M.E. sollten höherrangige, stark befahrene Straßen, dort wo Querungen erfolgen, grundsätzlich mit Zäunen bewehrt werden – ein Appell an die Autofahrer bringt hier tatsächlich nichts.

Auf Nebenstraßen allerdings, auch Gemeindeverbindungsstraßen und in Siedlungen, wäre die Mithilfe der Autofahrer sehr wirksam und auch leicht möglich, weil nicht überall Zäune aufgestellt werden können und Autofahrer jederzeit stehen bleiben können ohne den übrigen Verkehr zu gefährden.

Es empfiehlt sich fürs nächste Jahr den Appell an die motorisierten Verkehrsteilnehmer vor allem auf untergeordneten Straßen, in Siedlungen und Nebenstraßen zu richten.

3. Neue Zaungarnituren von der UNB ermöglichen Ausweitung des Schutzes

Die Untere Naturschutzbehörde (UNB), unser Ansprechpartner Herr Christian Maier, hatte ihren Vorrat an Schutzzäunen um einige neue Zäune aufgestockt, so daß Emmerting 3 Zäune bekommen konnte und wir auch 3, größtenteils neue, je 100 – bis 130 m lange Zäune.

Wir, Alfred Huber und ich, stellten die Zäune wie folgt auf:

- Am 17.03 nachmittags am Kieswerk zwischen Gendorf und Kastl (siehe Foto) unter Mithilfe von Frau Drechsler
- Am 20.03 nachmittags zwischen Biburg und Neukirchen (siehe Foto)
- Am 22.03 nachmittags bei Tyrlaching an der Kreisstr. nach Freutsmoos unter Mithilfe von Erich Huber

Die Aufstellung dauerte zunächst 1 h (2-Mann-Std.) und schließlich nur noch etwa ½ Stunde.

Die Technik ist so stark verbessert und vereinfacht, dass diese Zäune von jedermann binnen kurzer Zeit mit ausreichend dichtem Anschluß an den Boden und ca. 3-4 Auffangeimern/100 m errichtet werden können.

Wenn der Landkreis noch mehr solche Zäune zur Verfügung stellen würde, könnte in den nächsten Jahren an den großen Straßen relativ bald flächendeckender Amphibienschutz vor dem Überfahrenwerden erreicht werden.

Der Abbau der Zäune verlief gleichfalls problemlos – 1 Person ½ Std. je Zaun. Abtransport erfordert aber mittelgroßen Kofferraum.

4. Schilder beim Kieswerk und in der Forststraße (Gendorf)

Die Gemeinde Kastl und auch der Bauhof in Gendorf verhalten sich sehr aufgeschlossen, was das Aufstellen der Krötenhinweisschilder angeht. Die Hinweis-Schilder bei der Kiesgrube und in der Forststr. in Gendorf sind sehr wichtig, weil der Wanderungsbereich

bei der Kiesgrube Schwarz fast einen km lang ist und der Zaun nur einen Bruchteil der Strecke abdecken kann.

Wir hatten den Zaun heuer etwas weiter nach unten, in Richtung Bushäuschen verschoben, so dass am Berg und im Bereich der Einfahrt zur Kiesgrube nur das Hinweisschild einen gewissen Schutz bieten konnte.

Obwohl die Hinweisschilder die Autofahrer durchaus zum langsameren Fahren veranlassen, waren außerhalb des Zaunes dennoch viele Kröten überfahren worden. Dies hängt auch damit zusammen, dass diese Straße als Abkürzung zwischen Kastl und Gendorf benützt wird und daher sehr stark befahren ist – von Omnibussen und LKWs einmal abgesehen.

In der Forststr. in Gendorf waren diesmal die (4) deutlichen Krötenhinweisschilder der UNB aufgestellt worden, was, nach Erfahrung von Frau Drechsler, die die Kröten in der Forststr. aufsamelte, bei vielen, aber nicht bei allen Autofahrern langsameres Fahren zur Folge hatte.

5. Betreuung und Verlauf der Krötenwanderung in der Senke zwischen Biburg und Neukirchen

Die Wanderung hier in der Senke zwischen Biburg und Neukirchen, begann, ausgehend von dem Mischwald an der 2. Alzterasse und gerichtet auf die beiden Weiher ca. 400 südlich davon, bereits vor der Aufstellung des Zaunes am Sa. 20.03. Ca. 20-30 Kröten waren in der Nacht vom 19. auf den 20 März bereits überfahren worden.

Alfred und Hans hatten den Zaun mit drei Eimern samstags Nachmittag aufgestellt, Marianne half bei der Kontrolle der Eimer.

Am So. den 21. März wurden die Eimer zum ersten Mal geleert:

- von den 25 Kröten waren 8 weibliche Tiere, ca. 8 Kröten waren im Abschnitt der Straße westlich, wo kein Zaun war, überfahren worden.
- Am 22. 03 lag die Gesamtzahl bei 40 und 12 weibliche Tiere
- In den folgenden Tagen 23 – 26. März ging die Zahl dann auf 0 zurück.
- Auch in den Tagen bis Ostermontag wurden nur noch einzelne Tiere in den Eimern gefunden.
- Die Wanderung dauerte hier also vom 19.03 bis 26. 03., am 18.04 wurde der Zaun abgebaut.
- Es wurden insgesamt ca. 90 Tiere gerettet. Ca. 20 wurden überfahren.

6. Betreuung und Verlauf beim Kieswerk zwischen Kastl und Gendorf

Der Zaun wurde von Alfred und Hans am 19.März nachmittags unter Mitwirkung von Frau Drechsler aus Gendorf, die auch die Kontrolle der Eimer übernahm, errichtet.

Im Unterschied zum Vorjahr, wurde der Zaun diesmal weiter in Richtung Bushäusel, also im unteren Bereich des Hanges platziert, weil im vorigen Jahr in diesem Abschnitt viele Kröten überfahren worden waren.

Frau Drechsler berichtet in Ihrem Dokument, in dem sie zwischen männlichen und weiblichen sowie überfahrenen Tieren unterscheidet, folgenden Verlauf der Wanderung:

- Beginn der Wanderung in der Nacht vom 19. auf den 20. März: 20 Tiere, davon 6 weiblich

- Gipfelpunkt der Wanderung bereits am Folgetag, den 21. März: 34 Tiere, davon 5 weiblich, dann ca. 5 Tiere täglich
- 4 Tage danach noch mal eine Steigerung auf 14 Tiere, 1 weiblich, danach Abflauen der Wanderung bis 31.03
- Die Wanderung dauerte hier vom 19. bis 31 März (2 Wochen), am 18.04 wurde der Zaun abgebaut
- Es wurden insgesamt 102 männliche und 23 weibliche Tiere gerettet, 31 Tiere meldete Frau Drechsler als Überfahrene.

7. Betreuung und Verlauf in Tyrlaching

Tyrlachinger Bürger wollten zunächst nicht glauben, dass es in Tyrlaching, über die Kreisstraße nach Freutsmoos zum Tyrlachinger Dorfweiher hin eine Krötenwanderung gäbe, wie uns eine Kollegin bereits im letzten Jahr berichtet hatte. Deshalb wurde der Zaun erst am 22.03 aufgestellt, als deutlich wurde, dass tatsächlich eine Wanderung erfolgt.

Der Zaun wurde von Alfred (Huber), Hans und Erich (Huber), der die Wanderung betreute, auf der ganzen Länge zwischen den zwei letzten Anwesen des Ortes an der Kreisstr. gegenüber dem Weiher errichtet.

Erich Huber berichtet in seinem Dokument, in dem er zwischen geretteten und überfahrenen Kröten unterschied, folgenden Verlauf:

- Erstmals Kröten von der Straße aufgelesen am 21.03, 7 Kröten, überfahrene ca. 10
- am Tag nach der Errichtung des Zaunes setzt eine starke Wanderung ein, wie die aus den drei Eimern gesammelten Kröten zeigen:
- 23.03 (18 Kröten) - Gipfelpunkt am 26.03 (49 Kröten) – abflauen bis 31.03 (11)
- einige Nachzügler bis 15.04 – am 18.04 wurde der Zaun abgebaut
- es wurden insgesamt 238 Kröten gerettet und 73 überfahrene festgestellt, wobei es sich bei den meisten Überfahrenen um rückwandernde Kröten handelte.
- d.h. in Tyrlaching sollten künftig auf jeden Fall 2 Zäune, beidseits der Straße aufgestellt werden.

8. Betreuung und Verlauf in Emmerting.

Der Krötenzaun wurde, wie in den Jahren 2008 und 2009 auch 2010 an der Oberen Dorfstrasse, Alte Poststrasse und ein Teilstück an der Altstrasse, hinter dem Anwesen Eberheissinger, vom Bauhof Emmerting und der Mitarbeit von Herrn Bonauer und Ott am 18.03.2010 aufgestellt.

An der Krötensammlung waren Renate Pittner, Georg Bonauer und Hans-Florian Ott beteiligt.

Am 22.03.2010 wurden die ersten Kröten gesammelt. Die Kröten haben an diesem Tag schlagartig mit der Wanderung begonnen – es wurden insgesamt 40 Kröten gesammelt, hiervon 29 männl. und 11 weibl. 4 Kröten wurden überfahren.

An den restl. Tagen bis einschl. 31.03.10 waren nur wenige Kröten unterwegs.

Insgesamt wurden gesammelt :

129 davon 93 männl. Und 36 weibl.

Überfahren wurden ca. 30.

Es muss leider festgestellt werden dass im Vergleich zu 2009 41 Kröten weniger gesammelt wurden.

9. Erfahrungen mit den Zäunen

*Auf die leichte Handhabung wurde schon hingewiesen.

*Die Lage aller drei Zäune war überwiegend so gewählt, dass nur wenige Kröten nicht erfasst wurden.

*Der Zaun zwischen Kastl und Gendorf sollte über den Berg hinauf verlängert werden – Gesamtlänge ca. 200 m.

* Im Bereich Biburg-Neukirchen erscheint es ratsam den Zaun zu teilen, damit auch der Bereich westlich der Einmündung erfasst werden kann, in dem mehr Kröten querten und überfahren wurden als durch den langen Zaun in Richtung Biburg gerettet werden konnten.

* In Tyrlaching sollte auch die Rückwanderung mit einem Zaun erfasst werden, also Zäune auf bei den Straßenseiten errichtet werden.

10. Aufsammlung ohne Zaun in der Forststr. in Gendorf und an anderen Straßenquerungen, für die kein Zaun verfügbar war

10.1 Betreuung und Verlauf in der Forststr. in Gendorf

Für die Forststr. in Gendorf war kein Zaun mehr verfügbar, so dass man sich nur mit dem Aufstellen der Krötenhinweisschilder behelfen konnte. Frau Drechsler übernahm mit einigen Helfern die mühevoll und sehr zeitaufwendige Aufgabe des täglichen Aufsammelns und Verbringens der Kröten zu nahegelegenen Laichgewässern.

Trotz der 4 Hinweisschilder (2 am Anfang und Ende der Forststr., 2 an wichtigen Einmündungen) ist das Aufsammeln in der Dämmerung bis in die späte Nacht hinein immer auch gefährlich, weil nicht alle Autofahrer dafür Verständnis und die entsprechende Rücksicht aufbringen.

Der zweite Problempunkt betrifft die Laichgewässer, die in der Siedlung nur aus privaten Gartenteichen bestehen: Einige Besitzer lehnen Kröten oder Frösche in ihren Teichen kategorisch ab, einige wünschen sich die Entfernung der Kröten und Frösche aus ihren Gewässern aus technischen Gründen (Umwälzpumpen). Die meisten Teichbesitzer aber sind mit dem Verbringen der aufgesammelten Kröten zu ihrem Teich einverstanden.

Um die Orientierung auch für Helfer zu erleichtern, hat Frau Drechsler die vorhandenen Teiche auf der Straßenkarte Gendorfs entsprechend eingetragen (aufnehmende Teiche, technische Teiche, nicht aufnehmende Teiche). Da die aufgesammelten Kröten immer zu den nächstgelegenen Teichen verbracht wurden, ergab sich auch praktisch eine sinnvolle Verteilung.

Frau Drechsler und ihre Helfer haben am 20.03 mit dem Aufsammeln begonnen, wobei in die Gullis der Straßenentwässerung noch nicht geschaut wurde – dies sollte am Ende der Wanderung durch die Gemeinde erfolgen, da die Gitter schwer zu heben sind.

Beginnend mit 33 männlichen (m), 7 weiblichen (w) und 12 überfahrenen Kröten am 20.03 wurde an den folgenden Tagen bis zum Gipfelpunkt am 22.03 (61/13/5) und

dann abflauend bis zum 31.03 in der Forststr. eine beträchtliche Zahl an Kröten gerettet (einige auch in Grasset) :

- 290 m
- 64 w

(bei ca. 38 überfahrenen).

Was das Nachschauen in den Gullis betraf, musste Frau Drechsler mit Helfern selbst aktiv werden, da die Gemeinde Burgkirchen keine Möglichkeit sah, diese Arbeit auszuführen. Das Ergebnis brachte eine Überraschung: Frau Drechsler fand mit ihren Helfern in den Gullis über 30 Kröten, durchweg kleinere, bzw. jüngere, die bei der Wanderung durch die Schlitze der Gullideckel gefallen waren und in den Gullis überlebt hatten.

Schlußfolgerung aus der Sammelaktion in der Forststr. in Gendorf fürs nächste Jahr:

- Sicherung der Wanderung durch das Anbringen eines Zaunes auf der ganzen Länge der dem Wald zugewandten Seite der Forststraße – ca. 250 m - (Verminderung des Sammelaufwandes und Verhinderung des Hineinfallens der kleineren Kröten in die Gullis)
- Errichtung eines größeren Laichgewässers im Wald nördlich der Forststr. in deren vorderen Bereich (zwischen Radlweg und Waldweg)

10.2 weitere Sammelaktionen an z.T. neu entdeckten Querungen

Zwei Autofahrerinnen berichteten von mehreren, uns bisher unbekanntem Wanderungen, wobei es sich bei der Wanderung kurz nach der Wegscheid über die Straße von Burghausen nach Emmerting und der Wanderung in Lengthal um starke Wanderungen handelt.

Frau Auer, die versuchte, in Lengthal das Schlimmste zu verhindern, indem sie die Kröten aufsamelte und über die schmale Straße trug, berichtete, dass wenige passierende Autos eine Spur der Vernichtung hinterließen und die meisten der sehr zahlreichen Kröten töteten. Auch bei Kromposthub, auf der Gemeindeverbindungsstr. Wald-Neukirchen wurden heuer sehr viele Kröten überfahren. Auch hier könnte ein ca. 100 m langer Zaun entlang des kleinen Wäldchens, aus dem die meisten Kröten kommen, sehr wirkungsvoll sein.

Weitere, telefonisch berichtete, Querungen im Gebiet Heiming, Brandhub, Pirach, Winhöring, Halsbach u.a. wären im nächsten Jahr mit Hilfe der Anruferinnen genauer zu beobachten.

11. Übersicht zum zeitlichen Verlauf und Ergebnis der Sammlungen

| | Wanderung Beginn überfahren | Höhepunkt | Beginn der Ende Rück- wanderung | Zahl der Tiere gerettet |
|-------------------|-----------------------------------|-----------|---------------------------------------|----------------------------|
| Biburg- ca. 20 | 19.03 abends | | 21-22.03 26.03 | 90 |

Neukirchen (ca. 8Grad)
2 mm

| | | | | |
|----------|--------------|----------|-------|-------|
| Kieswerk | 19.03 abends | 21-22.03 | 31.03 | 25.03 |
| 125 | ca. 30 | | | |
| Kastl | | | | |

| | | | | | |
|------------|-------|---------------|-------|-----|--------|
| Tyrlaching | 21.03 | 25./26./27.03 | 15.04 | 238 | ca. 70 |
|------------|-------|---------------|-------|-----|--------|

| | | | | | |
|-----------|-------|-----------|-------|-----|--------|
| Emmerting | 21.03 | 21./22.03 | 31.03 | 129 | ca. 30 |
|-----------|-------|-----------|-------|-----|--------|

| | | | | | | |
|-------------------------------------|-------|------------|-------|-------|-----|--------|
| Forststr. Gendorf (ohne Zaun) | 20.03 | 21/22./24. | 31.03 | 25.03 | 354 | ca. 40 |
|-------------------------------------|-------|------------|-------|-------|-----|--------|

Zeitlicher Verlauf in Worten:

Die Wanderung begann an den vier Standorten, die ca. 15 km auseinanderliegen, fast zeitgleich in der Nacht von Freitag auf Samstag, vom 19. auf den 20.03 unter nicht-typischen Bedingungen (daher sehr unerwartet):

Es war relativ kühl, ca. 8 Grad und es war trocken. Leichter Regen setzte erst einen Tag später ein und führte zum Gipfelpunkt der Wanderung in der Nacht vom 20. auf den 21. und 22. März.

An beiden Hauptwanderungstagen hat es leicht geregnet (je 2 mm Niederschlag).

Nur in Tyrlaching setzte die Hauptwanderung 2 Tage später ein und zog sich über drei Tage hin.

An allen Standorten wanderten in den Tagen der Hauptwanderung mehr als 60 % der Tiere.

Zahl der männlichen und weiblichen Tiere:

Das Verhältnis der Zahl der männlichen und weiblichen Tiere kann aus dem Aufzeichnungsdokument von Frau Drechsler ersehen werden: Es liegt im Bereich der Forststrasse, wie auch am Kieswerk, bei etwa 5:1, mit der Tendenz zu 4:1, was bedeuten würde, dass der Anteil der weiblichen Tiere hier etwas höher läge als in der fachwissenschaftlichen Literatur meist publiziert ist, nämlich ein Verhältnis in Richtung 6:1 bis 10:1.

Auch bei der Wanderung Biburg/ Neukirchen lag das Zahlenverhältnis eher bei 4:1.

Das kann aber auch an Ungenauigkeiten der Bestimmung liegen, da große Männchen nicht selten für heranwachsende Weibchen gehalten werden oder die Unterscheidung der Geschlechter bei jüngeren Tieren überhaupt schwieriger ist.

Zum Umfang der Wanderungen relativ zu den Vorjahren können keine Aussagen gemacht werden, weil genaue Aufzeichnungen erstmals dieses Jahr gemacht wurden. Im Emmerting (siehe gesonderten Bericht) verfügt man über Vergleichszahlen.

11. Empfehlungen

a) Schwerpunkt des Amphibienschutzes sollten weiterhin die Schutzmaßnahmen für die Wanderung sein, wobei die praktischen Vorbereitungen früher beginnen und ausgeweitet

werden müssen:

- Die Aufklärung über die Medien muss früher beginnen und mehr Aspekte berücksichtigen als bislang (z.B. auch die Laichgewässer, Kröten in Gärten usw.)
- Es sollten mehr Zäune zur Verfügung stehen und die Zäune sollten mit größerem zeitlichen Vorlauf vor dem möglichen Wanderbeginn errichtet werden
- Zusätzlich zu den Wanderungen, die heuer durch einen Zaun geschützt werden konnten, sollten im nächsten Jahr mindestens folgende Wanderungen durch einen

Zaun geschützt werden können:

- * die Wanderung in der Forststr. in Gendorf (ca. 200 m)
- * die Rückwanderung in Tyrlaching (100 m Zaun)
- * die Wanderung an der Wegscheid in Burghausen (100 m)
- * die Wanderung im Lengthal (100 m)
- * die Wanderung bei Kromposthub (100 m)
- Die Betreuerinnen sollten früher in die Vorbereitungen einbezogen werden und es sollten neue Leute, die ihr Interesse bekundet haben, einbezogen werden.

b) Stärkere Beachtung sollten künftig die Zielgewässer erhalten:

* In Gendorf ist die Errichtung eines neuen Zielgewässers dringend erforderlich – es sollte versucht werden, den Landschaftspflegeverband für das Vorhaben zu gewinnen und

den Weiher noch in diesem Sommer, spätestens Herbst auszuheben (Kontakt in Gendorf Frau Drechsler und der Bauhof)

* Viele Weiher, Tümpel und Teiche weisen einen z.T. sehr starken Besatz mit Goldfischen

auf (vermutlich aus Aquarien ausgewildert), die natürlich die Laichgelege der Grasfrösche

und Kröten stark dezimieren.

Aber auch die Räuberung durch Wildenten hat ein beträchtliches Ausmaß angenommen.

Während hier infolge Aufklärung Korrekturen machbar erscheinen, ist dies bei Beeinträchti-

gungen der Gewässerqualität durch einmündende Abwässer aus Felddrainagen (Eintrag von

Nitrat und PSM) nicht leicht möglich.

Jedenfalls sollte in den nächsten Jahren der Gütezustand der Laichgewässer genauer registriert werden, um den Amphibienschutz auch diesbezüglich besser gewährleisten

zu

können.

Das kann damit beginnen, dass nachgeschaut wird, ob in den Laichgewässern, die die geretteten Kröten aufgesucht haben, tatsächlich Kaulquappen zu sehen sind.

* Wie die Beispiele zeigen, sind Siedlungen samt angrenzenden Wälder dauerhaft wichtige

Lebensräume der Amphibien. Das bedeutet, dass die Siedlungsbevölkerung breiter als

bislang über das Leben und den „Wert“ der Amphibien aufgeklärt werden sollten, damit

sie aktiv teilhaben kann an Schutzmaßnahmen oder zumindest solche nicht beeinträchtigt. Der Ansatz von Frau Drechsler in Gendorf, Gartenteiche, durch aktives

Zugehen auf die Besitzer, als Laichgewässer zu gewinnen, ist vorbildhaft auch deshalb,

weil er einen entscheidenden Schritt zur gemeinschaftlichen Sorge um die Natur darstellt.

Edelham, 6.Juni 2010

Hans Wöcherl